



Expedition Hoiz

Hinter den Kulissen

Hallo ... pssst ... hier sind wir.

Schaut genau hin und bitte flüstern, so wie ich es tue.

Denn wir sind in einem sakralen Raum, genauer gesagt in der Neuen Pfarrkirche St. Margaret in München Sendling. Mathias, ich und die Dame, die uns hierhergebracht hat, bewegen uns sachte, denn man hört sonst nur den Kirchenraum atmen. Das allein macht schon ehrfürchtig.

Und wir atmen weiße Wölkchen, denn ist kalt. Dezember brrr kurz nach Nikolaus.

Das Besondere an diesem Termin ist, dass die Bretter, die wir hier für meine Malerei abholen dürfen, aus einer Orgel stammen und morgen entsorgt werden sollen. Heute ist die letzte Möglichkeit ein paar von ihnen zu retten.

Aus einem Doppelstapel mit sehr, sehr langen Brettern, sichten die Dame und ich, was mitgenommen werden soll. Wir überlegen, erste Ideen fliegen beim Betrachten der Oberflächen durch den Raum. Die Dame zeigt hierbei ein bemerkenswertes Gespür. Mathias zeigt irgendwann dann doch auf die Uhr.

Und daraufhin suchen wir einen Stromanschluss für unsere Stichsäge.

Unser Blick führt hinauf, folgt dem riesigen Baugerüst, das schier endlos bis fast an die Kirchendecke geht. Dann sehen wir tatsächlich ein Kabel mit einem Stecker daran, meterhoch. Für eine Giraffe wäre dies erreichbar. Leider nicht für uns.

Mathias hat in weiser Voraussicht eine Handsäge mitgenommen, denn ich war heute morgen froh, überhaupt einigermaßen wach, das Haus verlassen zu haben. Dafür bin ich ihm sehr dankbar. Er zersägt die Bretter in verladbare Stücke und ich beschließe, dass ich das beim nächsten Mal auch selber können möchte.

Die Vorgeschichte war folgende:

Vor Wochen meldete sich die Dame, wegen der wir nun hier sind. Seit einer Ausstellung im Landwirtschaftsministerium in München stehen wir immer wieder im Kontakt, denn sie hat auch einen Bezug zu Amerang. So schließt sich der Kreis. Heute haben wir endlich einen Termin gefunden, denn in Frage kommt meistens nur ein Freitag oder Samstag.

So ist das bei Teilzeitkünstlern.

Jetzt erzählt die Dame über das Spendenprojekt, über ihr Engagement, über den Weg wie sie dorthin fand...und auch über ein Stück ihrer Ameringer Biographie. Wir blicken in die Vergangenheit und stehen doch in der Gegenwart. Auf einmal sehr verbunden und das obwohl uns doch Jahrzehnte trennen.

Aber eins steht jetzt schon fest: Diesen Vormittag in der Kirche inmitten der alten abgebauten Orgel, wird jeder von uns erinnern, solange wir uns noch erinnern können.

Wahrscheinlich wird es einen kleinen Ausstellungsbereich in dieser Kirche geben und vielleicht findet dann auch wieder ein Objekt aus diesem Orgelfundus, das von uns gestaltet wurde seinen Platz. Dann würde sich der Kreis schließen

Als wir die Bretter vorsichtig nach draußen tragen, ist in der Zwischenzeit, der Wochenmarkt in vollem Gange.

Der Wechsel vom gedämpften, sakralen Raum in das Samstagsmarkttreiben, braucht etwas Gewöhnung. Als würden einem Ohrenstöpsel gezogen.

Die Frage, wieviel in meinen Skoda Fabia Kombi passt, hatte ich schon über den Daumen gepeilt. Unter Berücksichtigung der Frage, wieviel ich meinem Lager zu Hause noch zumuten kann.

Letztere schärft mir Mathias immer wieder ein, denn mein Blick wird, angesichts so vieler Schätze, immer etwas glasig und das scheint sich dann auch auf die Entscheidungsfähigkeit auszuwirken.

Ich sehe so viele Verlockungen!

Doch dann ist die (Heck-)Klappe endlich zu. Rien ne va plus.

Wir bekommen tatsächlich noch eine kleine Führung zur alten Kirche St. Margaret und bewundern das Denkmal des Schmiedes von Kochel. Danach schlendern wir noch durch den Stemmerhof mit seinen Biolebensmittelgeschäften und Antikläden. Nach der Arbeit kommt das Entdecken.

Die Dame verabschiedet sich schließlich. Die Vernetzerin geht in ihr Wochenende und wir beschließen, noch etwas auf Erkundungstour zu gehen.

Das sind unsere Mikroabenteuer, die wir quasi als Zins zu unserer Materialbeschaffung bekommen. Orte, an denen wir ohne unser Material nicht wären, die wir so nicht kennenlernen und entdecken würden. Unsere Mikroexpeditionen.

Gedanklich setze ich ein Fähnchen auf unsere imaginäre Expedition Hoiz Landkarte.

Orte, an diesen Orten Gebäude, die aus der Vergangenheit zu uns blicken und uns wie einen Finger, eine Hand, unser Material entgegen strecken.

Und die Menschen, die Verbindungen schaffen, einen Blick, ein Gespür haben, einen Zusammenhang, eine Beziehung herstellen. Das liebe ich an unserer Arbeit.

Abschließend finden wir das Cafe Schutner, das es seit 1947 gibt und wie ein Wirt bei uns auf dem Land wirkt. Irgendwie aus der Zeit gefallen, mit seiner Hausmannskost zu erschwinglich unmünchenerischen Preisen, sitzen wir herzlich bedient und geduzt, in einer Art Bauernstube. In der Buchecke des Cafes, steht ein Buch über die Seen im Oberland. Beruhigt stelle ich fest, das unsere Lieblingsstellen dort nicht zu finden sind.

Auf der Heimfahrt in unsere Heimat den Chiemgau, kommen wir aus einer naheliegenden und doch anderen Welt. Erfrischt von Entdeckungen in einem Münchner Kosmos. Vollgeladen mit Geschichten und Einblicken. Vollgeladen mit Holz und Objekten und dankbar im Herzen, das wir um ein verbindendes Erlebnis reicher sind.

Und psst...schaut mal vorsichtig in den Rückspiegel. Seht Ihr die beiden?

Der Ideenhund hat schon die Fährte aufgenommen und balanciert auf dem Bretterhaufen, während die Dame Inspiration gefühlsvoll über die Oberflächen mit den langgliedrigen Fingern streicht und äußerst verträumt & zufrieden lächelt.